

Haushaltsrede der Zählgemeinschaft Birkhold/Traub zum Haushalt 2022,

vom 16.12.2021:

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Vorsitzender.

Die Zahl des Monats Dezember ist die Zahl 1.

1 für 1 Mrd. Euro, die die Stadt Mainz dieses Jahr in Form von Gewerbesteuer von der Fa. BioNtech erhält. Die Stadt Mainz ist damit auf einen Schlag schuldenfrei.

Schön für Mainz, schön für die Menschen, und gut für die Bekämpfung der Pandemie.

Und es zeigt uns, in Forschung und Entwicklung zu setzen, in Technologie und Innovation zu investieren und diese zu fördern, lohnt sich für die Menschen, schafft Arbeitsplätze, bringt Fortschritt und lohnt sich letztendlich auch für die öffentlichen Haushalte.

Lassen Sie uns noch beherzter als wir es schon tun innovationsfreundlich sein. Unsere Hochschule als beste Gründer-Hochschule Deutschlands zusammen mit dem INNO-Z und dem AAccelerator verdienen unsere vollste Unterstützung.

Wir müssen innovativen Unternehmen eine Heimat in unserer Stadt geben.

Die Nachfrage nach Gewerbegrundstücken in Aalen ist enorm gewachsen, aber die derzeit verfügbaren Grundstücke lassen sich an zwei Händen abzählen.

Deshalb müssen wir unsere knappen gewerblichen Grundstücke gezielt hochwertigen Betrieben zur Verfügung stellen.

Und wir müssen unseren Flächennutzungsplan aus dem Jahr 2006 klug und maßvoll weiterentwickeln, langfristige Entwicklungsflächen für Gewerbe und für Wohnen sichern, dabei mit Natur und Umwelt verantwortlich umgehen, indem wir Innenentwicklung intensivieren und Brach- bzw. Konversionsflächen reaktivieren.

Lassen Sie uns offen sein für neue, auf den ersten Blick ungewöhnliche Technologien.

Ich denke dabei z. B. an die Gewinnung von Lithium in Deutschland.

Lithium, ein vor allem in der E-Mobilität heiß begehrter Rohstoff, wird aktuell ausschließlich unter katastrophalen Umwelt- und Arbeitsbedingungen vom anderen Ende der Welt geliefert.

Gelöst in Thermalwasserreservoirs, die es vor allem in Süddeutschland und auch in Aalen gibt, können beträchtliche Mengen dieses begehrten Elements umweltfreundlich gewonnen werden.

Die ENBW betreibt in Bruchsal bereits eine Versuchsanlage.

Wir beantragen deshalb eine Potentialanalyse zur möglichen Gewinnung von Lithium aus Aalener Thermal-Mineralquellen, gerne unter Einbeziehung unserer Hochschule.

Aalen wächst, und Wohnen ist ein ganz entscheidender Standortfaktor. Keine bezahlbare Wohnung, keine Bleibe für sich und seine Familie zu finden, ist existenzbedrohend. Es ist unsere dringliche Aufgabe, passgenaue Wohnangebote für alle Generationen und Bedürfnisse in möglichst vielen Facetten zu schaffen. Einen Werkzeugkoffer dazu hat sich der Gemeinderat zusammengestellt, einige der Werkzeuge haben sich bewährt, manches muss auf den Prüfstand und auch korrigiert werden. Und wir brauchen neue Werkzeuge, um die Wohnungsnot und die hohen Preise und Mieten in den Griff zu bekommen. Bodenvorratspolitik ist ein wesentliches Instrument, um preisdämpfend und gemeinwohlorientiert in den Immobilienmarkt eingreifen zu können.

Die Größenordnung, wieviel für den Kauf von Grundstücken im städtischen Haushalt bereitgestellt wird, bietet alljährlich Anlass für Diskussionen im Rat. Wir beantragen deshalb: Lassen Sie uns den Etat für Grundstückserwerb auf eine belastbare Basis stellen, auf einen Prozentsatz von 3 % der ordentlichen Erträge in unserem städtischen Haushalt, in 2022 entsprechend 3 % aus 198 Mio. Euro, also 5,9 Mio. Euro, bereitgestellt für den städtischen Grundstückserwerb.

Das Aalener Modell zur Wohnraumförderung war ein guter Einstieg, aber kein wirklicher Durchbruch. Es ist vergleichsweise kompliziert, und es gilt nur für Neubauten.

Wir beantragen die Weiterentwicklung des Aalener Modells in der Form, dass Bestandswohnungen und Leerstände in die Förderung mit einbezogen und damit dem Wohnungsmarkt wieder zur Verfügung gestellt werden.

Die Quote zur Schaffung von gefördertem Wohnungsbau wurde bisher nahezu ausschließlich von der städtischen Wohnungsbau umgesetzt. Nur sehr wenige private Investoren konnten über die Quote motiviert werden, geförderten preisgebundenen Wohnraum zu erstellen.

Mancherorts stellte sich die Quote gar als Investitionshemmnis heraus. Warum erweitern wir unser Modell nicht auf Bestandswohnungen bzw. Gebrauchtimmobilen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass auslaufende Quotenwohnungen zur Verlängerung anstehen?

Das Modell Betriebswohnungen, eine bewährte Form der 60er Jahre für Firmen, Mitarbeitern /innen zu Wohnraum zu verhelfen und sie damit auch an die Firma und an die Region zu binden.

Oder das Modell Mietkauf, ein Modell, um den Immobilienerwerb trotz fehlendem Eigenkapital zu ermöglichen. Insbesondere für junge Familien wird es immer schwieriger, nur durch Sparen, ohne Erbschaft und Schenkung, eine Immobilie zu erwerben. Mit dem Mietkaufmodell erwerben sie sukzessive ihre Wohnimmobilie.

Oder denken wir an neue Wohnformen: Aalen würde eine Tiny-House-Siedlung gut zu Gesicht stehen.

Tiny Häuser ermöglichen kostengünstiges Wohnen auf kleinstem Raum. Sie sind wahre Wunder hinsichtlich Kosten und Effizienz, vorbildlich hinsichtlich Flächen- und Ressourcenverbrauch.

Oder das Modell Ausbau-Häuser: Ebenfalls ein Modell der 60er Jahre, eine Siedlung zu gestalten mit einheitlichen Grundrissen, dadurch günstige Planungskosten, der Innenausbau erfolgt in Eigenregie nach und nach; eine Möglichkeit für junge Familien, mit niedrigem Anfangsinvest Eigentum zu erwerben.

Das zu entwickelnde neue Baugebiet Sandfeld im Pelzwasen, der alte Schmid-Garten, bietet sich dafür geradezu ideal an in Ergänzung zur vorhandenen Siedlungsstruktur.

Aalen, die Kocherstadt, ist viel zu bescheiden, ein Tiefstapler hinsichtlich ihrer reizvollen Landschaft und der damit verbundenen Potentiale.

Gerade als Kocherstadt sollten wir die Flussläufe in unserer Stadt erlebbar machen. Erste Ansätze gibt es, und der Umbau des Kochers zwischen Union und Kaufland bietet eine Jahrhundert-Chance, den Fluss, der unsere Stadt einmal groß gemacht hat, für die Menschen erlebbar zu machen. Der ökologische Umbau des Kochers in Aalens Süden ist heute auf der Tagesordnung; die Planungen sind schön, aber sie könnten schöner sein, und wir haben die einmalige Chance, jetzt den Kocher in Aalen an prominenter Stelle für die Menschen wieder erlebbar zu machen.

Wir beantragen deshalb, im Zusammenhang mit dem Umbau des Kochers zwischen Union und Kaufland eine Ausführung, die den Menschen den Zugang zum Wasser ermöglicht, die Anlage eines Kocher-Strands mit Sitzstufen beispielsweise und eine Wassertretanlage.

Für das benachbarte Dampfkesselhaus gibt es eine Vielzahl von sinnvollen und kreativen Nutzungsmöglichkeiten. Wir bitten um Vorlage einer Konzeption für diesen Bereich am Kocher.

Die Aalener Limesthermen- ein Anziehungspunkt für jährlich 280.000 Gäste von Nah und Fern, ein äußerst attraktives Bad im wachsenden Segment des Gesundheitstourismus, ein architektonisches Schmuckstück mit einzigartiger Aussicht und Atmosphäre. 1985 für 28 Mio. DM gebaut, nun mit Sanierungsbedarf bzw. Modernisierungsbedarf im Saunabereich, bei den Außenflächen und in der Badehallengastronomie, aber noch immer ein Schmuckstück. Unsere Limesthermen dürfen in der aktuellen Diskussion um die Finanzierung des Kombibads nicht unter die Räder kommen.

Wir beantragen deshalb: Die in der Bäderkonzeption des Büros Kannewischer im Juli 2017 geschätzten erforderlichen Investitionen in Höhe von 10 Mio. Euro zur Modernisierung der Limesthermen sind zu konkretisieren und dem Gemeinderat vorzustellen.

Was wäre eine Haushaltsrede von Inge Birkhold, ohne das Aalbäumle anzusprechen?

Das Aalbäumle ist seit nunmehr 123 Jahren das Wahrzeichen der Stadt, ein Ort, den man mit Heimat verbindet, einer der beliebtesten Ausflugsziele im Ostalbkreis mit großem touristischen Potential.

Als Wirtin des Aalener Hausbergs durfte ich 23 Jahre lang erleben, wie wichtig den Menschen in Aalen dieser schöne Flecken ist.

„Unser Aalbäumle“, das ist, was die Menschen denken und fühlen.

Nun wurde endlich investiert; rund 600.000 Euro wurden im wahrsten Sinne des Wortes vergraben.

Nichts Halbes und nichts Ganzes. Und ohne nennenswerte Verbesserung für den Besucher oder einen möglichen Wirt. Seit 2 Jahren gibt es keine regelmäßige Bewirtung, das liegt nicht nur an der Pandemie; die Bewirtschaftungsbedingungen sind für einen Pächter eher ungünstig. Ohne finanzielle Unterstützung der Stadt und tatkräftige Mithilfe des Bauhofs in Form von Wasserlieferungen in Tanks, ohne die Unterstützung der Bergwacht beim Hissen der Fahne auf dem Turm, usw. ist eine Bewirtschaftung kaum möglich.

Es würde mich nicht wundern, wenn wir mit dieser Investition im Schwarzbuch der Steuersünden erwähnt werden.

Die statische Beurteilung des Turms ergab eine maximale Nutzungsdauer bis 2024. Die Planungen sollen aber erst 2024 beginnen!

Wir können nicht erst mit Überlegen beginnen, wenn der Turm bereits ausgemustert ist.

Wir beantragen deshalb, dass der Haushaltsansatz 2024 Aalbäumle-Turm vorgezogen wird.

Und wir beantragen die bereits in 2020 eingeforderte Tourismus-Potentialanalyse für das Gebiet rund ums Aalbäumle einschließlich Limesthermen, Wohnmobilstellplätze, Ostalb-Skilift und Mountainbike-Trails. Wir wollen dabei die Einrichtung eines Waldpädagogik-Zentrums auf dem Aalbäumle, für das es stattliche Fördermittel gibt, mit in dieser Analyse untersucht wissen sowie eine Bewertung des wachsenden Markts des Fahrrad-Tourismus in unserer Region einschließlich der Schättere-Trasse.

Herr Oberbürgermeister, Sie hatten den Gemeinderat aufgefordert, Sparvorschläge in den Haushalt einzubringen.

In den letzten Sitzungsrunden standen zwei Großprojekte an, bei denen Kurskorrekturen zu erheblichen Einsparungen führen hätten können:

Der Steg zum Stadtoval und das Kombibad.

Beide Vorhaben werden nun trotz enormer Kostensteigerungen unverändert durchgeführt.

Angesichts der alarmierenden Verschuldung im städtischen Haushalt und bei den Stadtwerken wäre es notwendig gewesen, Prioritäten zu setzen und auch über Standards und Folgekosten zu diskutieren.

Eine realistische Kostenschätzung und eine ehrliche Folgekostenbetrachtung vor der eigentlichen Grundsatzentscheidung für Großprojekte würde so manche Investition in einem anderen Lichte zeigen.

Der Haushaltsentwurf und insbesondere das Investitionsprogramm sind ambitioniert.

Wir stellen uns angesichts der Arbeitsbelastung der technischen Ämter die Frage, ob dieses Investitionsprogramm überhaupt vollständig abgearbeitet werden kann.

Der Erfüllungsgrad der Projekte liegt häufig bei 60-70 %.

Wir stellen uns auch die Frage, ob die technischen Ämter personell ausreichend aufgestellt sind für diese Fülle von Aufgaben. Macht es Sinn, derart große Projekte zeitgleich umsetzen zu wollen, anstatt Priorisierungen vorzunehmen? Einmal mehr gilt hier das alte Sprichwort: Schnell und fein kann nicht sein.

Unser Ziel muss ein generationengerechter und nachhaltiger Haushalt sein, und dazu gehört, dass wir positive Jahresergebnisse erzielen. Aber einmal geschaffene hohe Standards müssen auch in schlechteren Zeiten finanzierbar sein und belasten damit dauerhaft den Ergebnishaushalt.

Und wenn wir Kredite in dieser Größenordnung aufnehmen, dann muss auch klar sein, dass für deren Rückzahlung in der Regel die nächste Generation zuständig ist. Wir plädieren daher für Bürgerbefragungen und Bürgerentscheide bei besonders großen und strittigen Projekten.

Bei all unserem Tun müssen wir die Alltagsorgen der Menschen wieder mehr in den Blick nehmen, die Meinung und die Wünsche der Bürgerschaft ernst nehmen.

Unser Ziel muss es sein, den Zusammenhalt und den sozialen Frieden in unserer Stadt zu gewährleisten.

Wir danken den Bürgerinnen und Bürgern, den dynamischen Unternehmen, den Vereinen und Initiativen für Ihre Arbeit und ihr Engagement zum Wohle der Stadt.

Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung und ihrer Beteiligungen und Tochterunternehmen, der Kämmerei mit Frau Faussner und ihrem Team.

Nun freuen wir uns auf die Diskussionen mit Ihnen und hoffen auf Ihre Zustimmung zu unseren Anträgen.

Aalen, 15.12.2021

Inge Birkhold